6. Norient Musikfilm Festival

15–18 JANUAR 2015

Kino Reitschule
Turnhalle PROGR

TRÄUME & TRAUMA	BLOCK 1	VON KLEINEN & GROSSEN STARS	BLOCK 4
DIY-RAP & GAME-MUSIK	BLOCK 2	REGENWALD & LAUBBLÄTTER	BLOCK 5
KRIEG: GAZA & SYRIEN	BLOCK 3	ISLAM CHIPSY, TRANSFORMA & BOLLYWOOD	LIVE 1+2

Redaktion: Theresa Beyer / Lektorat: Anna Trechsel / Übersetzungen: Mona Aurich, Theresa Beyer, Thomas Burkhalter, Hannes Liechti / www.norient.com
Bild Titelseite: Artemproot (Ukraine), Foto: Michael Pfister (Deutschland) / Gestaltung: Irena Germano / Druck: Druckerei Reitschule

6. Norient Musikfilm Festival Bern

Wenn Boni in den Stadtbussen Jakartas Lieder singt und sich auf der Gitarre begleitet, will ihm kaum einer zuhören *(Jalanan)*. Boni lebt unter einer Brücke: Oben dreht sich die indonesische Hauptstadt immer schneller, wird teurer, internationaler; unten wäscht er sich mit Wasser aus einer angezapften städtischen Leitung. «Das Dröhnen der Autos über mir ist Musik für meine Ohren», sagt er. Die Stadt ist Inspiration für seine scharfsinnigen Lieder.

«Die Väter haben Migräne
Die Mütter sind verzweifelt
Die Preise für Nahrungsmittel explodieren
So steht es um unser Land.»

KRIEG UND GENOZID

Die Musiker_innen, Rapper_innen und Beat-Produzent_innnen, die in den Filmen, Hör-Features, Konzerten und Performances des 6. Norient Musikfilm Festivals zu hören und zu sehen sind, stehen einer Welt gegenüber, die sich so rasend verändert und so unsicher ist wie selten zuvor. Fünfzig Millionen Menschen sind laut der UNO derzeit auf der Flucht vor Gewalt; das sind so viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr.

Filmemacher Monzer Darwish *(Syrian Metal is War)* ist von Syrien nach Algerien geflohen. Dort schneidet er gerade die Handy-Aufnahmen, die er mit Metal-Musikern in verschiedenen Städten Syriens gemacht hat. «Sie spielen laute Musik in einem toten Land», erzählt er, «Andere kämpfen und töten». Für Bern will Darwish einen Rough-Cut fertigstellen. «Ich will euch zeigen, was ich gesehen und erlebt habe», sagt er via Skype.

In Ruanda hat eine Gruppe Frauen ein Trommelensemble gegründet *(Sweet Dreams)*. Gemeinsam wollen sie ihre traumatischen Erinnerungen an den Genozid verarbeiten, bei dem 1994 zwischen 800 000 und einer Million Menschen ermordet wurden. Seraphine hat ihre ganze Familie verloren. Leontine wurde als Teenager vergewaltigt und zieht heute ihre drei Kinder alleine gross. Und Alphonsine spricht mit Unbehagen von der Vergangenheit; ihre Eltern wurden wegen Beteiligung am Völkermord zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Der irische Radiomacher Bernard Clarke bekommt die Kriege und Katastrophen nur medial vermittelt. Er mag aber nicht still sitzen. Mit seinem Radio-Feature *(Human Shields)* will er von Dublin aus den Gaza-Krieg einfangen. Dass er sich dabei angreifbar macht, stört ihn nicht. Radiokunst soll die Themen der Zeit aufgreifen und über elitäre Kennerszenen hinaus Hörer_innen finden und bewegen.

PRÄGNANTE VISIONEN

Genau darum geht es uns von Norient letztlich auch. Gemeinsam mit Journalist_innen, Musikethnolog_innen und Musiker_innen suchen wir nach starken künstlerischen Positionen der Gegenwart. Wir finden dabei regelmässig Musik, Geräusche und Stimmen, die Globalisierungsskeptiker_innen und Kulturpessimisten_innen Lügen strafen. Musik ist nicht homogen und ideenarm, sondern vielstimmig, ironisch, provokativ und prägnant. Tracks, Klangexperimente und Videoclips zeichnen oft Visionen einer neuen, alternativen, vielstimmigen, nicht euro-amerikanisch dominierten nach-kolonialen Welt.

Der senegalesische Rapper Xuman ist hierfür ein Beispiel. In seiner gerappten Nachrichtenshow *Journal Rappé* nimmt er lokale Politiker aufs Korn, zeigt Weltpolitik als Satire und nutzt dazu ironische bis zynische Übersetzungen der Welthits von K'naan, Stromae, Neneh Cherry und Youssou N'Dour. Islam Chipsy aus Kairo wiederum spielt auf dem massenhaft produzierten Yamaha Keyboard eine schräge, schrille und virtuose arabische Musik. Er sucht nach einem neuen Sound, abseits der geschliffenen Weltmusik für Europa, dem pan-arabischen Kommerzpop, und der vermeintlich klassischen arabischen Musik fürs Kairoer Opernhaus. Wenn Norient solchen aktuellen Phänomenen nachspürt, stehen Europa und die USA nicht im Abseits, denn die Welt lässt sich nicht in Nord und Süd und West und Ost aufteilen. Und so zoomt *Europe in 8-bits* in in eine gut vernetzte europäische Nische hinein: Chipmusiker_innen zaubern aus alten Computern und Game-Konsolen faszinierende Klänge. Es sind die Sounds vom Schrottpatz der Welt. Die Sounds der Wegwerfgesellschaft.

FRAGILE SCHEINWELTEN

Wie fragil diese Visionen alternativer Welten sind, zeigen die Artikel und Podcasts in unserem Onlinemagazin norient.com, die Kontroversen um aktuelle Videoclips in unserer kommenden Wanderausstellung «Seismographic Sounds: Visionen einer neuen Welt» (Arbeitstitel) und ganz besonders die Filme am Norient Musikfilm Festival. Diese Visionen sind das Endresultat von viel Eigeninitiative, Risikobereitschaft und oft auch Selbstausbeutung der Musiker_innen. Sie sind fragil, zum Teil überschnell produziert, manchmal scharf an ethischen und moralischen Grenzen, manchmal nichts weiter als Illusionen.

Weil heute Musik, Videoclips und Filme billiger denn je produziert werden können, kämpfen immer mehr Musiker_innen und Künstler_innen um Fangemeinde und Käuferschaft. Wirklich erfolgreich sind dabei nur wenige. *Broken Song* spielt in einer der Arbeitersiedlungen der Dubliner Nordseite. Die Rapper des Kleinstlabels WorkinClassRecords scheinen vom Erfolg ein gutes Stück entfernt. Zwar könnte William (Willa) Lee mit seiner verstimmten Soul-Stimme durchaus Herzen erobern. Derzeit steht er aber mit einem Bein im Knast.

Der Schweizer Klangkünstler Gilles Aubry porträtiert in seinem Hörfilm *(Notes via a soundscape of Bollywood)* die kleinen Studios der indischen Filmindustrie. Auch sie können sich nur knapp über Wasser halten.

Wie zerbrechlich Musikerkarrieren sind, zeigt eindrücklich *Kidd Life* aus Dänemark. Filmemacher Andreas Johnsen beobachtet am Beispiel des Rappers Kidd, wie schnell ein Künstler heute hochgejubelt und kurz darauf verteufelt wird. Besoffen und bekifft produziert Kidd den Track «Kysset med Jamel», erobert damit die dänische Hitparade und wird sogar von einer NGO als Botschafter für den Dialog mit der islamischen Welt eingesetzt – nicht nur für ihn aus völlig unerfindlichen Gründen.

«Ich habe Nacktfotos von dir gesehen, auf denen du am schlafen bist.
Dass Jamel so gemein sein kann, hättest du nicht gedacht.
Du hast Jamel geküsst.»

WÄLDER UND UMWELTVERSCHMUTZUNG

Neben Kriegsschauplätzen, Scheinmärkten und Medienhypes geht auch die Natur nicht vergessen am Norient Musikfilm Festival. In Serbien haben Laubblätter ihre Spannung verloren, beklagt der Bauer Pera *(Unplugged)*. Auf ihnen lässt sich keine Musik mehr spielen.

«Der Birnenbaum wird heute vergessen.
Er hatte wunderbare Blätter, aber keiner sieht sie.
Früher könntest du die Leite auf diesen Blättern Lieder pfeifen hören.
Heute sind alle verstummt»

Sound from the Forest taucht tief in den Regenwald ein. Filmemacher Michael Obert folgt dem amerikanischen Musikethnologen Louis Sarno. Dieser lebt seit 25 Jahren dort, angelockt einst vom Jodelgesang der Pygmäen. Er heiratete und zeigt jetzt seinem Sohn New York. Der aber will nur eines: Konsumieren.

Im Film werden auch die Positionen des Musikethnologen und des Filmemachers thematisiert. Wie weit ist es weiterhin kolonialistisch, exotisch, wenn sich ein Europäer oder eine Amerikanerin mit Afrika beschäftigt? Wieweit müssen wir diese Scheuklappen ablegen und die Welt als vernetztes System begreifen? Also miteinander kommunizieren, und Phänomene aus verschiedenen Perspektiven diskutieren, offen, klar und kritisch.

NEUE FORMEN UND FORMATE

Viele Filmemacher_innen, Musiker_innen und Performer_innen suchen nach neuen Ausdrucksformen, Darstellungsformaten und Möglichkeiten der Zusammenarbeit, jenseits von Nord versus Süd, jenseits von starren politischen Positionen. Und letztlich geht es dabei vor allem um die Musik. Die audiovisuelle Performance des Berliner Kollektivs Transforma und des Pariser Videokünstlers Yro lässt die Aussenwelt kurz vergessen, weil sich Kreativität und Können sowie die Mühen hier bündeln und tatsächlich so was entsteht wie eine andere Welt.

Wir freuen uns auf ein spannendes Festival, auf die Gespräche mit dem Publikum und den siebzehn eingeladenen Regisseuren, Musikern und Performern.

Thomas Burkhalter
Künstlerischer Leiter Norient Musikfilm Festival

SONG FROM THE FOREST (Deutschland 2013, 97‘)
Michael Obert

15.01. 20:00
BLOCK 1 – Kino Reitschule 18.01. 16:30

Stimmen aus dem Regenwald

Im Radio hört der junge US-amerikanische Musikforscher Louis Sarno einen Gesang, der ihn nicht mehr loslässt. Er folgt ihm bis zu den Bayaka-Pygmäen in Zentralafrika – und kommt nie mehr zurück. In seinem tief berührenden Regiedebüt beobachtet Michael Obert Sarnos Leben im Regenwald und begleitet ihn mit seinem Sohn nach New York.

Theresa Beyer: Wie bist du Louis Sarno zum ersten Mal begegnet?

Michael Obert: 2009 war ich unterwegs im Kongobecken und hörte zufällig von einem weissen Mann, der seit Jahrzehnten bei den Bayaka-Pygmäen lebt. Ein paar Tage später stand ich auf einer Lichtung, Bayaka strömten auf mich zu und schrien mich an. Plötzlich verstummte der Lärm, und aus dem Unterholz löste sich ein Weisser, zwei Köpfe grösser als die anderen, auf jedem Arm ein Pygmäenbaby.

Ein Motiv deines Films ist die Verschränkung der beiden gegensätzlichen Welten – der urbane Dschungel New York und die grünen Wälder Zentralafrikas. Wovon hast du dich im Schnitt leiten lassen?

Seit über 20 Jahren bin ich zwischen diesen Welten unterwegs, als Reisender, als Schreibender, als Mensch. Der Film ist ein Abbild dessen, wie es in mir selbst aussieht. Ich wollte die beiden Welten auf Augenhöhe miteinander kommunizieren lassen. Unterschiedliche Kulturen sind gar nicht so weit voneinander entfernt, wie wir oft glauben.

Und welche Funktion hat dabei die Musik?

Die Musik verbindet die beiden Welten und spiegelt sie. Die polyphonen Bayaka-Gesänge werden zur inneren Stimme von Louis, auch in New York. Sie kommen aus dem Archiv der über 1000 Stunden Aufnahmen, die er im Laufe der Zeit im Regenwald gemacht hat. Ich verflechte sie mit Renaissancegesängen von William Byrd, ein Lieblingskomponist von Louis. Im Schnitt haben wir den Begriff der «Dramaturgie» ersetzt durch den der «Liturgie». Der Film feiert eine Messe.

Wie präsent war bei dir die Gefahr, Klischees des «Edlen Wilden im verlorenen Paradies» zu reproduzieren?

Ich habe viele Jahre in Afrika verbracht, mit den Menschen dort gelebt, gelacht, gehungert, geweint. Über die Zeit ist eine grosse Nähe entstanden. Es sind Bilder dieser Nähe, die ich gemeinsam mit der Kamerafrau Siri Klug gesucht habe. Echte Nähe kann nie Klischee sein.

Im Laufe des Films bekommt die ökonomische Komponente immer mehr Bedeutung. Warum?

Eine Frage, die sich auf poetische Weise durch den Film zieht: Gibt es einen Weg aus unserem kapitalistischen System? Oder wo auf der Welt können wir noch hingehen, um ein ganz anderes Leben zu führen?

THERESA BEYER ist Musikethnologin, Journalistin, Herausgeberin dieses Programmheftes und seit 2012 im Norient-Team.

JOURNAL RAPPÉ (Senegal 2014, 10‘)
Xuman, Rapper anwesend 15.01. 22:00
16.01. 22:00
BLOCK 1 – Kino Reitschule 17.01. 22:30

Politrap aus dem Senegal

Woche für Woche zeigt das senegalesische Privatfernsehen die satirische Nachrichtensendung *Journal Rappé*. Mit schnellen Wortsalven macht der Rapper Xuman tagesaktuelle News aus Politik, Religion und Sport strassenkompatibel. Nun hat er seinen ersten Auslandeinsatz in der Schweiz – mit seinen Videos am Norient Musikfilm Festival.

«Bienvenue installez-vous, on a des nouvelles pour vous. Y‘a des bonnes, y‘a des mauvaises, mais y‘a des nouvelles pour vous»

GEORG MILZ – So begrüsst Xuman jeden Freitag die Zuschauer_innen seines *Journal Rappé*. Er sitzt in einem Blue-Box-Nachrichtenstudio und moderiert in der Amtssprache Französisch, anschliessend fasst sein Kollege Keyti in der Umgangssprache Wolof zusammen. Die Sendung wird zuerst vom privaten Kanal 2STV ausgestrahlt, später landet sie auf YouTube.
Eine der Episoden mit den meisten Klicks handelt von der Rückkehr des ehemaligen Regierungschefs Abdoulaye Wade aus dem Exil 2012. Als dieser nach seiner Abwahl nach Frankreich ging, wurde sein Sohn Karim Wade im Senegal wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder verhaftet. Man munkelte, sein Vater sei zurückgekehrt, um ihn aus dem Knast zu holen.

WILLKOMMENSRAP VORM KNAST

Xuman schickte zwei Rap-porter zum Flughafen und zum Gefängnis in Dakar. Sie wiesen sich als Journalisten aus und fingen mit ihren Reimen die Geschehnisse vor Ort ein. Von den Parteianhängern wurden sie missgünstig begrüsst – denn die kannten sie noch von der Protestbewegung *Y‘en a Marre* («Es reicht!») von 2012, die sich gegen die politischen Missstände im Land richtete. Xuman, Keyti und der Reporter Djily Bagdad lieferten damals den Soundtrack der Demonstrationen. Xuman versteht seinen Nachrichtenrap als unabhängiges Gegengewicht zum senegalesischen Journalismus, der oft die korrupten Politiker hofiert, anstatt sie anzugreifen. Auch der Realsatire gibt er Platz: Zum Beispiel, wenn der Rhythmus wechselt und das Liebeslied «Formidable» des belgischen Popsängers Stromae ertönt. Xuman dichtet den Song um: «C‘était Karim Wade, il était formidable, le fils d‘Abdoulaye Wade.» «Formidable» eben, so eine millionenschwere Korruption.

GETAUSCHTE ROLLEN

Nur ein einziges Mal wurde Xuman kritisiert – wegen einer Nichtigkeit. Ein Muride, ein Sufi-Bruder, beschwerte sich, weil ihm ein Lauftext zu provokant formuliert war. Xuman konnte schlichten: Er versicherte, nichts Böses im Sinn gehabt zu haben. Xuman kennt die lokalen Befindlichkeiten genau, denn er ist ein Pionier des senegalesischen Hip Hops und moderiert seit Jahren eine Hip Hop-Radiosendung. Dort wurde auch das *Journal Rappé* geboren: er kam auf die Idee, mit dem Nachrichtensprecher die Rollen zu tauschen. Seine gerappten News gefallen nicht nur der jungen Generation. Sogar seine Mutter lobte ihn kürzlich, nachdem sie ihn im TV gesehen hatte: Endlich mache er etwas nützliches.

GEORG MILZ ist Ethnologe und Journalist für Zündfunk und Funkhaus Europa und arbeitet beim Label Outhere Records.

SWEET DREAMS (USA / Ruanda 2012, 84‘)
Lisa und Rob Fruchtman, Regisseur anwesend

BLOCK 1 – Kino Reitschule 15.01. 22:15

Die Sprache der Trommeln

Wie können Ruander_innen nach dem Genozid von 1994 wieder zusammen leben? Welche Kommunikation ist möglich, wenn ihr Alltag von Angst und Misstrauen geprägt ist? *Sweet Dreams* von Lisa und Rob Fruchtman gibt darauf eine Antwort. Der Film porträtiert eine Gruppe von Frauen, die im Trommeln Lebensenergie und Versöhnung findet.

ANDREA GRIEDER – Seraphine hat im Genozid die ganze Familie verloren. Alphonsine spricht mit Unbehagen über die Vergangenheit, ihre Eltern wurden wegen Beteiligung am Völkermord zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Leontine wurde als Teenager vergewaltigt und zieht heute ihre drei Kinder alleine gross. Die Schicksale der sechzig Frauen, die sich in Butare – einer Stadt in der südlichen Provinz von Ruanda – zum Trommeln zusammen schliessen, sind ganz unterschiedlich, aber sie alle sind gezeichnet von der Gewalt der Vergangenheit.

EINE MÄNNLICHE TRADITION

Ingoma nshya heisst die Frauen-Trommelgruppe. In der Landesprache Kinyarwanda bedeutet das so viel wie «neue Trommeln». Neu ist, dass hier Frauen die Trommel schlagen. In der ruandischen Tradition waren diese nämlich lange nur den Männern vorbehalten. Sie hatten rituelle Bedeutung und wurden bei Festlichkeiten und zur Unterhaltung des Königs *(mwami)* gespielt. Die heilige Trommel *(kalinga)* war das Symbol seiner Macht. Sie diente auch der Kommunikation, um bei Gefahr zu warnen oder um zu Versammlungen und den monatlichen Gemeinschaftsarbeiten *(umuganda)* aufzurufen. Gleichzeitig ist das Trommeln stark an Vorstellungen von Männlichkeit und Sexualität gebunden. Der Volksglaube besagt, dass Frauen dafür nicht stark genug seien. Sie würden ihre graziöse Gestalt, ihren Sanftmut und ihre Diskretion verlieren, ja sie könnten vom Trommeln sogar steril werden, so dass ihre Muttermilch ausbliebe. Mit diesen Tabus und Mythen bricht *Ingoma nshya*.

NEUES SELBSTBEWUSSTSEIN

Sweet Dreams zeigt, dass die Frauen nicht nur Geschlechterrollen neu definieren, sondern auch in der Gesellschaft die Stimme erheben. Der Genozid forderte zwischen 800 000 und einer Million Opfer. Viele Familien wurden zerstört, und die Frauen sind heute gefordert, die Verantwortung zu übernehmen – für sich, ihre Angehörigen und das Land.
Dies zeigt sich auch im ruandischen Parlament, das den höchsten Frauenanteil der Welt hat. In den *Gacaca*-Gerichten – der traditionellen Rechtsprechung für die Verbrechen des Genozides – nehmen sie ebenfalls zentrale Positionen ein. Zuvor sprachen stets die Männer im Namen ihrer Frauen. Die Frauen von *Ingoma nshya* nehmen ihr Schicksal selbst in die Hand. Sie möchten auch ihre finanzielle Situation verbessern und den ersten Glacé-Laden im Ort eröffnen.
Sweet Dreams porträtiert diese starken Frauen. Wo sprechen oft schwierig ist, führt sie das gemeinsame Trommeln aus den Abgründen des Schmerzes, der Einsamkeit und der Wut zurück ins Leben. Die Musik gibt ihnen die Kraft, an die eigenen Träume zu glauben.

ANDREA GRIEDER forscht als Ethnologin zum Genozid in Ruanda.

BROKEN SONG (IRLAND 2013, 70‘)
Claire Dix, Rapper James Costello anwesend

BLOCK 2 – Kino Reitschule 16.01. 20:00

Reime aus der Gosse

Ballymun und Finglas sind desolate Armutsquartiere im Norden von Dublin. Das irische Wirtschaftswunder in den Neunziger Jahren kennen ihre Bewohner_innen höchstens vom Hörensagen. Dort spielt die Schwarz-Weiss-Doku *Broken Song* von Claire Dix. Sie erzählt vom Sinn und Selbstwert junger Rapper.

«Darkness is just where the light hasn’t gone yet»

MARTIN ALIOTH – Das bemerkt James Costello, einer der Protagonisten, so nebenher. Die Finsternis wäre demnach bloss ein temporäres Phänomen. Der Wille zum Optimismus und zur Selbstfindung lässt sich radikaler kaum ausdrücken.
Der schwarz-weisse Dokumentarfilm aus den gottverlassenen Wohnsiedlungen der Dubliner Nordseite begleitet eine kleine Gruppe von männlichen Jugendlichen auf ihrer Suche nach dem Sinn des Lebens.
So wie einst Roddy Doyle’s *Commitments* von der wenig plausiblen Fiktion einer Soul-Band aus derselben Gegend ausgegangen war, so verfolgt der Film von Claire Dix die Geburt des irischen Rap.

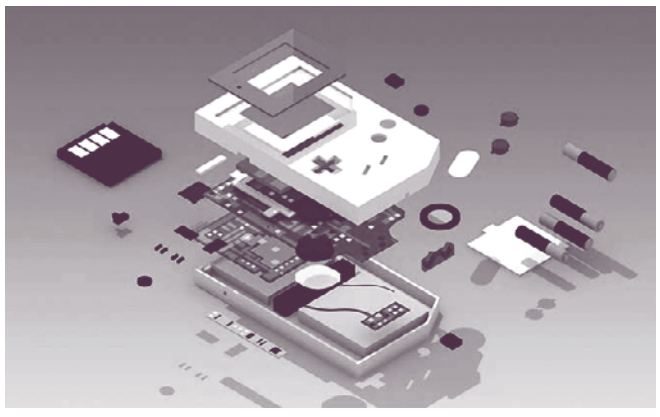
HUMORLOSE ABGRÜNDE

Doch an diesem Punkt endet der Vergleich bereits. *Broken Song* verzichtet auf jeglichen Anflug von Humor, und das weibliche Geschlecht kommt bestenfalls in seiner Mutterfunktion vor. Das soziale Milieu liegt ein paar Sprossen tiefer, der Dubliner Dialekt wird in seiner breitesten Form gesprochen, die Abgründe der Drogenkriminalität sind greifbar, allgegenwärtig und gefährlich.
Die angehenden Dubliner Rapper stehen in einer noblen Tradition. Der kulturelle Ausdruck irischer Befindlichkeit ist stets dann am überzeugendsten, wenn er Zuflucht zum Wort nimmt. Irische Maler und Bildhauer sind so selten wie Hühnerzähne. Rap ist das Kondensat des Wortes – berauschte Lyrik. Die Protagonisten bringen wenig mit, sie erobern sich die Sprache im Grabenkampf und stürzen sich gierig auf besonders eckige, sperrige und fremde Wörter.

KLINGENDER ENTWICKLUNGSROMAN

Dieser Prozess ist bisweilen rührend. Der stumpfe Bleistift auf dem billigen Schreibblock, die gegenseitige Ermutigung und die zaghaften Versuche konstruktiver Kritik – die Zuschauer_innen werden so Zeug_innen, wie das vorhersehbare Scheitern und die absolute Sinnlosigkeit der urbanen Existenz schrittweise besiegt werden. Das ist kein ungetrübtes Vergnügen. Und gelegentlich regt sich der Verdacht – die Befangenheit des Schreibenden sei eingestanden –, ob die Form des Films ideal gewählt war? Die gelegentlich eingestreuten Bild-Sequenzen wirken prätentiös, die Essenz dieses Entwicklungsromans ist akustisch und daher auf das Medium Radio zugeschnitten. Aber das ist wohl kein konstruktiver Gedanke für ein Filmfestival.

MARTIN ALIOTH ist Grossbritannien-Korrespondent von Schweizer Radio SRF und Irland-Korrespondent der NZZ.



EUROPE IN 8-BITS (SPANIEN 2013, 76‘)
Javier Polo, Regisseur anwesend

BLOCK 2 – Kino Reitschule 16.01. 22:15

Passion für die Maschine

Europe in 8-bits taucht ein in die bunte Nische der Chip-Musik. Ihre rohe Ästhetik nährt sich aus dem goldenen Zeitalter der PCs und Gamekonsolen. Die filmische Introspektive von Javier Polo zeigt das Schalten und Walten eines leidenschaftlichen Netzwerks und spinnt die alte Erzählung von Mensch und Maschine fort.

MARILOU POLYMEROPOULOU – Hast du je einen Commodore 64, Atari ST oder Amiga 1000 besessen? Hast du deine Jugend damit verbracht, Videospiele auf Nintendo Game Boy, Nintendo Entertainment System oder SEGA Master System zu spielen? Hat dich der Sound und die Graphik dieser Konsolen schon immer fasziniert? Egal ob du diese Fragen nun mit ja oder mit nein beantwortet hast: Es gibt genügend Gründe *Europe in 8-bits* zu schauen. Der Film erzählt die Geschichte der europäischen Chip-Musik-Szene – im deutschsprachigen Raum oft «8-Bit Musik» genannt. Dabei geht es nicht etwa um Videospiel-Musik, sondern um das Experimentieren mit den klanglichen Charakteristika früher Computer und Gamekonsolen.

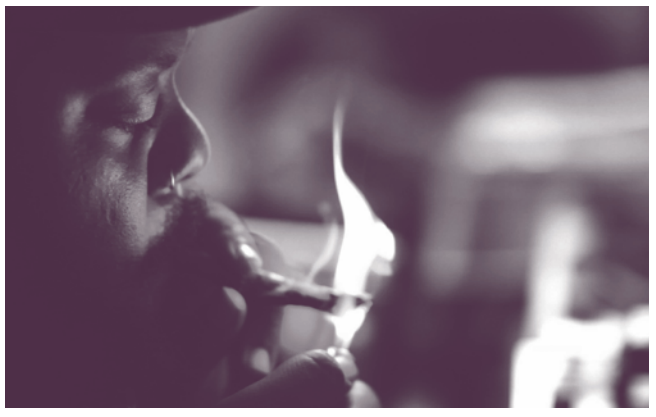
KOMPRIMIERTE SOUNDS AB DISKETTE

Als Musikkultur ist Chip-Musik in der Demoszene verwurzelt, die sich in den Achtzigern aus der Computerszene herausgebildet hat. Demoszener_innen erzeugten auf ihren Rechnern kurze audiovisuelle Animationen – um ihre Programmierkünste vorzuführen oder um die technologischen Grenzen ihrer Geräte auszuweiten.
In den Neunzigern entdeckten sie die musikalische Ader ihrer Rechner und codierten Soundsamples in Sequenzer-Programmen, Tracker genannt – und zwar so komprimiert, dass alles auf einer Diskette Platz hatte. Erst später erhielt die Musik die Labels «Chiptunes», «Tracker Music», «Mod Music» oder eben «8-Bit Music».
In der Geschichte der Chip-Musik spielt die Schweiz eine besondere Rolle: Ende der Neunziger wurde in Zürich Micromusic.net gegründet, die erste Chip-Online-Community. Chip-Musiker_innen luden dort ihre Tracks hoch und stellten sie gratis zur Verfügung. Sie brachten ihre Musik auf verschiedenen Netlabels heraus, arbeiteten in virtuellen und physischen Räumen zusammen, interagierten und kommunizierten was das Zeug hielt. Nach und nach entstand so ein transnationales Netzwerk.

MEHR ALS RETROMANIE

Nun mag man meinen, dass da schon wieder ein Haufen Nerds Technologien beschwört und seine Männlichkeit zelebriert. Das ist natürlich nicht ganz falsch. *Europe in 8-bits* betont aber die Stärken dieses Künstler_innennetzwerks. Der Regisseur Javier Polo zeigt, dass es um mehr geht als um Retro-Nostalgie: Die Szene ist eigenwillig, kreativ und musikalisch vielseitig, deckt sie doch das ganze Spektrum von Lo-Fi Electronica bis Rock ab. Die Chipmusiker_innen verbindet ihre Faszination für verjährte Technologien und für einen rohen Sound. Sie verbindet aber auch ein Gemeinschaftssinn. Wie solidarisch die Szene ist, zeigt schon die Tatsache, dass der Film zum Teil über Crowdsourcing finanziert wurde.

MARILOU POLYMEROPOULOU ist Musikethnologin und doktoriert an der University of Oxford zu Chipmusic.



LOOKING FOR THE PERFECT BEAT (USA 2014, 51‘)
Matthew F. Smith

BLOCK 2 – Kino Reitschule 16.01. 24:00

Beatforscher an der Arbeit

Los Angeles ist das neue New York – zumindest, wenn es um elektronische Musik geht. In *Looking For The Perfect Beat* nimmt Regisseur Matthew F. Smith das Publikum mit auf eine Stadtrundfahrt. Sehenswert sind die Musiker_innen, die in ihren Heimstudios an neuen Beats tüfteln. Kreativ, konzentriert und sympathisch-nerdig.

BENEDIKT SARTORIUS – Seit einigen Jahren ist eine Wanderbewegung zu beobachten: Musiker_innen verlassen New York City – insbesondere den mittlerweile fertig gentrifizierten Stadtteil Williamsburg – und ziehen nach Los Angeles. Denn es hat sich herumgesprochen, dass die Musik in den Brachen dieser zerklüfteten kalifornischen Stadt viel weniger durchformatiert ist als im Big Apple.
Eine Veranstaltung, die zum Abenteuergeist-Image von L.A. beigetragen hat, ist die wöchentliche Clubnacht *Low End Theory*. Beatforscher wie Steven Ellison alias Flying Lotus haben hier ihre meist instrumentalen Tracks ausgetestet und so eine eigenwillige Sound-Sprache entwickelt.

STIPPVISITE IM SOUNDLABOR

Der Kosmiker Flying Lotus ist die zentrale Figur von *Looking For The Perfect Beat* – und das, obwohl er nie auftritt. Er ist aber stets präsent, etwa in Form eines Tracks aus seinen Anfangszeiten, der ganz zu Beginn des Films zu hören ist, als die Sonne über Los Angeles im Zeitraffer aufgeht.
Ein neuer Tag startet da für die Beatmaker der Stadt, die in ihren Heimstudios an neuen Formeln und Formen werkeln. Die Kamera sucht 14 dieser Musiker_innen auf und fängt ein, wie sie konzentriert bei der Sache sind: Künstler wie Ras G, der kiffend seine Dub-Phantasien umsetzt, Astronautica, die Musik zur Dämmerstunde programmiert, oder The Gaslamp Killer, der mit allerlei analogem Instrumentarium sein psychedelisches Beat-Gebräu anmischt.

POPKULTUR-ARTEFAKTE UND KLÄFFER

Überhaupt ist das Analoge, das Fassbare und Präsente der heimliche Star in Matthew F. Smiths Film. Ausnahmslos sind hier nicht einfach nur Mac-Book-Frickler zu sehen, sondern Leute, die ihre Heimstudios mit einer Vielzahl an Instrumenten und popkulturellen Artefakten vollgestopft haben: Objekte wie antike Gamekonsolen, Poster des Afrofuturisten Sun Ra oder ein Baseballcap der Hardcore-Band Suicidal Tendencies, das im Studio des aufregenden Gitarristen und Flying-Lotus-Mitarbeiters Thundercat zu finden ist. Auch lümmeln einige Kläffer in den Studios herum – sie sind die besten Freunde der einsamen Beatforscher. Kommentarlos schauen die Macher von *Looking For The Perfect Beat* den Musiker_innen bei ihrer Arbeit zu, notieren Stadtteil und Uhrzeit, kontextualisieren aber nichts weiter. So entsteht ein fast wortloser Film. Nur MC Nocando hört man kurz sprechen: als er im Radiostudio über die Szene Auskunft gibt, die sich um die *Low End Theory* gebildet hat. Als die Nacht schliesslich über L.A. hereinbricht, endet die Stadttour und geht dorthin, wo die Musik zum Leben erweckt wird: in den tanzenden Club.

BENEDIKT SARTORIUS ist freischaffender Musikjournalist und lebt in Bern.

HUMAN SHIELDS (Irland 2014, 40’)
Bernard Clarke, Radiokünstler anwesend

BLOCK 3 – Kino Reitschule 17.01. 15:30

Neue Freiheiten im Äther

Das vermeintlich alte Medium Radio muss auch in Zeiten von Smartphone, MP3-Kompression und Marktzwang nicht zu einer Hintergrundbeschallung verkommen. Im Gegenteil. Radio feiert ein Comeback – ähnlich wie die Vinylschallplatte. Hinzu kommt: Radiosendungen werden heute nicht einfach einmalig ausgestrahlt und verschwinden, sondern sind als Podcasts weltweit online verfügbar. So kann auch experimentelle Radiokunst ein breites Publikum ansprechen und hat viel zu sagen. Bernard Clarkes forderndes Feature *Human Shields* über den Gaza-Krieg ist ein eindrückliches Beispiel.

HEINRICH DEISL – In seinem Radio-Feature *Human Shields* fängt Bernard Clarke den Gaza-Krieg vom Sommer 2014 übers Ohr ein. Er verarbeitet Tonaufnahmen aus Dokumentarfilmen und Radioarchiven und mischt sie mit palästinensischer Musik, experimentellen Klängen, Propaganda-Reden, Maschinengewehrsalven, Explosionen und Schreien verzweifelter Menschen. Sie sprechen mit voller Kraft vom Palästina-Konflikt. *Human Shields* ist der zweite Teil der Radioserie *Savage Bull*, die Clarke derzeit produziert. Im ersten Teil *Tracing A-7063* arbeitet er mit traumatischen Erzählungen von Holocaust-Überlebenden im Konzentrationslager Auschwitz.

«Ich gehe immer von menschlichen Erfahrungen aus», erzählt Bernard Clarke: «Diese Erfahrungen diktieren alles im Stück, die Form, die Stimmung, die Klangfarben. Ich möchte, dass die Hörer_innen in diese Erfahrungen komplett eintauchen.». Clarke verkaufte in der südirischen Stadt Limerick Schallplatten, ehe er 1999 durch Zufall beim staatlichen Radio RTÉ Lyric.fm landete.

IM DIENST DER SACHE

Die Produktion seiner mehrfach prämierten Radiokunst-Stücke kann sich über Wochen und Monate ziehen. Als eine Pi-mal-Daumen-Basiskalkulation liesse sich sagen: pro Minute Radio eine Stunde Produktionsprozess. «Würde ich alles, was ich für diese Stücke benötige, in Rechnung stellen, würde man mich wohl umgehend feuern», sagt Clarke. «Aber das ist allgemein so. Radiokunst lebt schon lange von dem, was man gerne ‹Dienst an der Sache› nennt. Da ich bei RTÉ Lyric.fm ausserdem für die Musikprogrammierung zuständig bin, ist ein 16-Stunden-Tag keine Seltenheit.»

LANGFRISTIGE GLEICHZEITIGKEIT

Man könnte Radiokunst als akustische Collage bezeichnen – oder als einen Erinnerungsgenerator aus Klängen, Geräuschen, Nachrichtenschnipseln und historischen Tondokumenten. Das Radio von heute unterscheidet sich vom Radio von gestern. Die Digitalisierung brachte schnellere, flexiblere, interaktivere und international vernetzte Produktionsbedingungen. Und Internet-Radio und Radio-Blogs (Podcasts, Feeds) schichteten die bisherigen Verhältnisse zwischen Sender und Empfänger grundlegend um. Bernard Clarke ist froh, dass er Musik und Geräusche in Online-Archiven mit wenigen Klicks findet und seine Sendungen auch auf Soundcloud längerfristig zugänglich machen kann. Da seine experimentellen Radiofeatures auf diese Weise auf der ganzen Welt ein Liebhaberpublikum erreichen, stört ihn heute ein oft gehörter Spruch weniger als zuvor: «Das ist zu schwierig für den Hörer».

Produzieren kann Clarke dank Audiosoftware wie Logic Pro, Pure Data oder Kyma zuhause und im Studio. «Ich will mir gar nicht vorstellen, wie etwa in den 1950er Jahren Mehrspur-Beiträge auf Revox-Tonbandmaschinen arrangiert wurden. Das muss der blanke Horror gewesen sein».

GESCHICHTEN ÜBER DEN KLANG ERZÄHLEN

Clarke ist kein Einzeltäter. Auch Künstler_innen und Radiomacher wie Meira Asher, G.X. Juppiter-Larsen, Vicki Bennett oder Stefan Weber sind heute daran, journalistische mit kompositorischen Zugängen zu vereinen. Sie konzipieren Radiostücke als Soundtracks für soziale, politische, geschichtliche und kulturelle Notwendigkeiten.

Radio bleibt auch weiterhin eines der niederschwelligsten Medien, um einem Anliegen eine Stimme zu geben. Und dabei war Radio nie nur Medium: Es geht auch um das Senden, aber vor allem um die Kommunikation, die damit hergestellt wird. Anders gesagt: Es geht darum, Geschichten klanglich darzustellen. Clarke erklärt, was damit gemeint ist: «Vor einiger Zeit habe ich ein Stück über Alterswohnheime gestaltet. Als Inspiration diente Wim Wenders’ Film ‹Himmel über Berlin› von 1987. Ich machte Interviews mit den Heim-Bewohner_innen, kompilierte verschiedene Folk-Musiken und nahm in- und ausserhalb der Gebäude Töne auf. Für ein anderes Stück fuhr ich nach Paris und nahm U-Bahn- und Strassengeräusche auf. Diese Aufnahmen, die Interviews und Auszüge aus Texten von Baudelaire wurden dann durch Granular-Audio-Plugins geschickt und so sehr eng miteinander verbunden. Es hört sich an, als würde man mit der Pariser Metro fahren und die Lautsprecher geben nicht den Stationsnamen durch, sondern Baudelaires Gedichte.»

Bei seinen Radiostücken *Tracing A-7063* über den Holocaust und *Human Shields* über den Gaza-Krieg sei es eine grosse Herausforderung gewesen, nicht in eine Sensationalisierung zu verfallen, erzählt Clarke. «Da Radio ja nur über die Ohren wahrgenommen wird, ist es per se abstrakter als Fernsehen. Ich denke, dass dadurch besonders bei problematischen Themen andere Emotions- und Erinnerungsleistungen zugänglich werden.»

HEINRICH DEISL ist Kulturtheoretiker, Musikjournalist, Radioproduzent und Chefredakteur des Wiener Magazins skug – Journal für Musik.

SYRIAN METAL IS WAR (Syrien 2015, Rough Cut)
Monzer Darwish, Skype mit Regisseur

BLOCK 3 – Kino Reitschule 17.01. 16:45

Laute Musik auf blutigem Boden

In *Syrian Metal is War* porträtiere ich mit Handy- und Videokamera Metal-Musiker während des syrischen Krieges. Während andere kämpfen und töten machen sie inmitten der Zerstörung Musik. Eine Reflexion über meinen Film, den ich gerade schneide und am Norient Musikfilm Festival als Rough Cut präsentiere.

MONZER DARWISH – Ich wollte diesen Film drehen weil viele meiner Freunde wegen ihrer Liebe für den Metal leiden mussten. Mit 15 spielte ich Gitarre und die Leute sagten ich sei komisch, böse und schlecht. Wegen meiner Leidenschaft war ich alleine und musste deswegen auch mehrmals meinen Wohnort wechseln. In meinem Film zeige ich Menschen, die während des Krieges Metal spielen. Grosszügig teilten sie ihre Geschichten mit mir. Ich konnte ihre Traurigkeit sehen, wenn sie vom Krieg erzählten und ihre Freude, wenn sie von ihrer Musik sprachen. Immer noch ist Metal eine bedeutende Untergrundbewegung in Syrien. Während die enorme Fanbase zu einigen Zeiten kleiner wurde oder gleich gross blieb, scheint sie heute wieder durch Untergrundkonzerte und neue Veröffentlichungen Aufwind zu bekommen.

Ich war in Regionen, die vollständig zerstört waren und dort, wo Menschen ihr Leben normal weiterführten. Am Anfang filmte ich im ländlichen Gebiet von Hamah, danach kam Lattakia, wo ich zunächst hinter veschlossenen Türen Interviews mit Menschen führte, die ich schon persönlich kannte. Dann zog ich durch Syrien und sprach mit Metalheads, wo immer ich sie finden konnte. Der New Wave Metal kam in dem Moment auf, als der Krieg jeden Tag schlimmer wurde. In Aleppo zum Beispiel spielten die Metalheads in einem Keller, in Damaskus nur ein paar hundert Meter von der Front entfernt. In Homs hingegen wurden alle Orte zerstört, an denen sie normalerweise spielten. Jeder, den ich traf, versuchte, ein wenig Hoffnung in diesen Kriegszeiten zu schöpfen. Wenn man durch Syrien reist, kann man die Zerstörung nicht übersehen, die das ganze Land in Schutt und Asche gelegt hat. Auch das filmte ich: Es ist die Realität und nicht nur ein böser Traum – es hat alle erfasst. Zunächst filmte ich nur mit meinem Handy, weil es einfacher zu verstecken war. Einen Film mit professioneller Ausrüstung zu drehen ist in Syrien verboten und zu riskant. Dann wollte ich eine Lizenz als Kameramann beantragen, um offen filmen zu können, in den gefährlichen Gebieten Syriens nicht so sehr aufpassen zu müssen und sicherzugehen, dass die Dokumentation den syrischen Gesetzen entsprach und weder das Projekt, noch meine Protagonisten gefährden würde. Natürlich schlug dieser Versuch fehl. Es ist schon schwer genug, in Syrien überhaupt eine Lizenz zum Filmen zu bekommen. Noch viel problematischer ist es, wenn ein einzelner Kameramann eine Dokumentation über eine Subkultur drehen will, die als «satanisch» und «böse» gilt.

Mein Traum ist es, zu vermitteln, was ich gesehen habe. Ich möchte, dass die Zuschauer_innen das fühlen, was ich während des Drehs gefühlt habe. Ich hoffe, dass sie die Metalheads in Syrien verstehen – durch eine unparteiische und ungefilterte Quelle, durch meine Augen. Ich möchte, dass sie sehen, dass es in Syrien immer noch Menschen gibt, die sich mit Musik beschäftigen und für die das der Himmel ist!

MONZER DARWISH ist nach Algerien geflohen, wo er bei einem Metalhead wohnt, er sei wie ein Bruder, sagt er. Seine Frau und seine Familie leben noch in Syrien.

JALANAN (Kanada / Indonesien 2013, 107‘)
Daniel Ziv, Regisseur anwesend

BLOCK 4 – Kino Reitschule 17.01. 20:00

Trotzige Hoffnungsmusik

Jalanan von Daniel Ziv erzählt die Geschichte von Boni, Ho und Titi, drei Strassenmusikern in Indonesiens Hauptstadt Jakarta. Das intime Porträt zeigt eine Metropole im Wandel, bedient sich Techniken des Reality TV und verwebt Filmmaterial aus sechs Jahren. Entschlossen unsentimental.

«Ibu tiri tak sekejam ibu kota»
(«Eine Stiefmutter ist lange nicht so grausam wie die Heimatstadt»)

JEREMY WALLACH – Dieses Sprichwort kursiert in Jakarta, Indonesiens chronisch verkehrsüberlasteter und lebensfeindlicher Hauptstadt. Tatsächlich muss Jakarta der besitzlosen Bevölkerungsmehrheit als unberechenbar und kaltschnäuzig erscheinen. Die glitzernden Einkaufszentren sind voll von Waren, die sich kein normaler Mensch leisten kann. Die Kluft zwischen der reichen Oberschicht und dem Rest wächst; ganz zu schweigen von den Polizeistaat-ähnlichen Praktiken, mit der die Regierung die Armen und Schutzlosen terrorisiert. Entschlossen unsentimental kommt der Film *Jalanan* von Daniel Ziv daher. Das Doku-Drama über Jakartas Strassenmusiker_innen *(Pengamen)* zeigt eine Gesellschaft im Wandel: Das demokratische Indonesien der Gegenwart versucht, das autoritäre und neokoloniale Erbe der vergangenen Regimes abzuschütteln und eine Nation aufzubauen, die alle einschliesst – seien sie noch so arm und mittellos.

DAS GEWISSEN DER NATION

Wahrscheinlich muss man erst in Indonesien gelebt haben, um die Bedeutung der Strassenmusiker_innen zu verstehen. Einerseits werden sie von den meisten Passant_innen ignoriert, andererseits symbolisieren sie Einfallsreichtum, Humor und Bescheidenheit. Ihre Musik repräsentiert nichts weniger als das Gewissen der Nation. Daniel Ziv zeigt dies anhand des sozialkritischen Strassenmusikers Iwan Fals. Als die Suharto-Diktatur 1998 inmitten von Studentenprotesten und Volksaufständen in sich zusammen fiel, wurden seine Lieder auf den Barrikaden skandiert.

KOMISCH-MELANCHOLISCHE METROPOLE

Als in Jakarta arbeitender Anthropologe ist mir die Welt der *Pengamen* sehr nahe. Sie ist voller trotziger Hoffnung, inmitten materieller Entbehrung und Not. Authentisch fängt *Jalanan* diese Welt ein und verzichtet dabei auf trockene, didaktische Techniken, die man landläufig aus Dokumentarfilmen über arme Menschen in Entwicklungsländern kennt. Daniel Ziv verdichtet während sechs Jahren aufgenommenes Filmmaterial zu einer bestechenden Geschichte der drei strassenaffinen Liedermacher Boni, Ho und Titi. Dafür wählt er die Erzählstrategien des Reality-TV – üblicherweise hört man so einzig Exzentriker_innen über ihre Erste-Welt-Probleme jammern. Aber genau diese Technik macht *Jalanan* lebendig. Im Porträt der komisch-melancholischen Grossstadt ist der Soundtrack fast eine eigenständige Figur. Er besteht aus Kompositionen der Protagonist_innen und Tracks der indonesischen Musikerlegende Franky Sahilatua sowie der Alternative-Rocker Navicula und Cozy Street Corner.

JEREMY WALLACH forscht als Anthropologe an der Bowling Green State University in Ohio zu südostasiatischer Popularmusik.

KIDD LIFE (Dänemark 2013, 97‘)
Andreas Johnsen, Regisseur anwesend

BLOCK 4 – Kino Reitschule 17.01. 22:45

Höhenflug und Absturz

Der dänische Rapper Kidd stellt mit ein paar Kumpels ein Video ins Netz. Quasi über Nacht wird es millionenfach angeklickt – und er zum Star. *Kidd Life* von Andreas Johnsen erzählt dieses faszinierende und zugleich traurige Märchen: Hinter dem schnellen Erfolg lauert der totale Kontrollverlust.

Ist das jetzt ein «real deal» oder eine Kreation der Marketingabteilungen der Plattenfirmen?

HENRIK SMITH SIVERTSEN – So wird jedes Mal gerätselt, wenn Musiker_innen ihren Durchbruch über YouTube schaffen. Als der dänische Rapper Nicholas Westwood alias Kidd mit seinem Song «Kysset med Jamel» Anfang 2011 an die Spitze der Dänischen Charts katapultiert wird, gehört diese Skepsis zum Spiel. Ein paar Monate später ist klar: Es ist eine wahre Geschichte. Und zwar jene eines Grüppchens junger, bekiffter Grime- und Dancehall-Fans. In einem verlassenen Gebäude richten sie sich ein Studio ein und stellen aus Spass ihre Songs auf YouTube – einer davon wird zum viralen Hit und macht sie über Nacht zu Stars. Innerhalb kürzester Zeit bauen sie ihr eigenes Indie-Label auf, hauen einen Smash-Hit nach dem anderen raus und schütteln fleissig Hände in der dänischen Popwelt. Ziemlich rau klingt ihre Musik, und natürlich passieren ihre Texte vor der Veröffentlichung keine Prüfstelle. Genau das macht den Charme ihrer Songs aus.

ABGRÜNDE IN NAHAUFNAHME

Kidd Life erzählt das utopische Märchen von ein paar ungezähmten Jungs, die auf Anstand pfeifen. Plötzlich stehen sie im Rampenlicht, plötzlich werden sie in eine Welt hineingeworfen, deren Gatekeeper kulturelle Institutionen, Medien und Labels sind. Sie verweigern sich den Spielregeln und reiten weiter auf der Welle des Erfolgs.
Aber gerade ihre anarchische Wildheit bringt die Jungs zu Fall. Den Weg abwärts weisen Sex, Drugs, Alkohol und Rock‘n‘Roll. Dieser klischeehafte Mix ist immer wieder faszinierend – aus der Distanz. Aber er ist kaum zu ertragen, wenn er direkt neben einem passiert. So wie in *Kidd Life*, wo die Handkamera unglaublich nah dran ist.

UNBARMHERZIG UND EINFÜHLSAM

Der dänische Dokumentarfilmer Andreas Johnsen hat die Rapper fast von Anfang an begleitet. Sein Protagonist Kidd ist die stärkste und komplexeste Figur: Ein talentierter und gescheiter junger Mann Anfang Zwanzig, in Schottland geboren. Langsam verliert er sich selbst. Er hat keine Ahnung, was er tut, aber er tut es verdammt gut.
Mit der Zeit gleitet ihm alles aus den Händen. Schuld sind nicht nur Alkohol und Drogen, sondern auch die Überdosis Aufmerksamkeit. Im Film betont Westwood immer wieder, «Kidd» sei eine Kunstfigur. Doch er kann diese Rollenspiele kaum kontrollieren. *Kidd Life* handelt vom klassischen Konflikt von Musiker_innen, die schlagartig berühmt werden. Aber selten wurden Aufstieg und Fall so unbarmherzig und einfühlsam gezeigt wie im Film von Andreas Johnsen.

HENRIK SMITH SIVERTSEN forscht als Musikethnologe am Department für Musik und Theater der königlichen Bibliothek von Kopenhagen zu dänischer Popularmusik.

ISLAM CHIPSY (Kairo)
Mit Mohamed Karam und Eslam Abdelfattah

LIVE 1 – Konzert Turnhalle PROGR 17.01. 01:00

Der Turbo-Keyboarder

Islam Chipsy aus Kairo spielt virtuos, in rasender Geschwindigkeit, mit radikalem Sounds und extravaganter Spieltechnik. Sein Geld verdient er in Nachtclubs und an Hochzeiten. Dank YouTube haben auch Europa, Japan und die USA einen Narren an ihm gefressen. Mit zwei Schlagzeugern aus Kairo erstmals in der Schweiz.

THOMAS BURKHALTER – So schnell wie er spielt, so schnell war auch dieses Gespräch, denke ich, als ich den Nachtclub Markez verlasse. Islam Chipsy spielt dort jede Nacht, von der Dämmerung bis zum Sonnenaufgang. Die Bauchtänzerinnen und Animierdamen tranken noch Kaffee, als ich ihn um sechs zum Interview traf. «Lass uns in der Garderobe plaudern», meinte er, «dort ist es ruhiger».

Deine Spieltechnik auf dem Keyboard ist ziemlich speziell. Wie hast du sie entwickelt?

Islam Chipsy: Vor acht Jahren habe ich an einer Party eines Freundes versucht, so schnell wie möglich zu spielen. Die Leute haben das geliebt. Und seitdem wollen mich alle so spielen sehen. Ich versuche, mein Publikum jeden Monat mit einer neuen Spieltechnik zu überraschen. [Das Handy klingelt]

Dank YouTube-Clips und einem Beitrag auf Arte-Tracks sind Popszenen in Europa auf dich aufmerksam geworden. Hast du das überhaupt mitbekommen?

Ja, es werden derzeit zwei Dokumentarfilme über mich produziert, und ich hatte Anfragen für Konzerte in Japan und den USA. Man wollte mich und meine Frau sogar nach Japan einladen, um dort zu leben.

Kannst du dir ein Leben ausserhalb Ägyptens vorstellen?

Ich könnte wohl überall leben, wenn ich musizieren kann. [Der Clubbesitzer kommt rein, will wissen, was hier los ist] – das ist ein Musikjournalist aus der Schweiz.

Wie verdienst du deinen Lebensunterhalt?

Ich habe verschiedene Jobs. Ich bin Hochzeitsmusiker – da will man eben meine Spezialtechniken sehen. [Das Handy klingelt] Entschuldige. Ich spiele auch für berühmte ägyptische Sänger. Ich habe ein Studio, wo ich meine eigene Musik produziere, und ich komponiere für andere. Dann spiele ich hier im Markez, jede Nacht. Dank dem Markez habe ich ein stabiles Einkommen.

Du verfügst also über ein breites Repertoire?

Ja, ich spiele viel Sha’abi-Musik [Anm. d. Red.: ägyptischer Strassenpop], aber auch arabische Kunstmusik. Im neuen Mahragan-Stil [Anm. d. Red.: Electro-Sha’abi] spiele ich auch. Ich mag diese Musik aber nicht so sehr.

Wovon träumst du?

Ich möchte mein eigenes Büro haben, ins Ausland reisen und meine Musik weiterentwickeln. [Zwei Tänzerinnen kommen rein und schminken sich. Islam Chipsy muss auf die Bühne]

THOMAS BURKHALTER ist Musikethnologe, Gründer und Chefredaktor von Norient und künstlerischer Leiter des Norient Musikfilm Festivals.

UNPLUGGED (Serbien / Finnland, 2013, 51')
Mladen Kovacevic, Regisseur anwesend

BLOCK 5 – Kino Reitschule 18.01. 15:00

Dem Blattgrün Töne entlocken

Der Instrumentenerfinder Josip hat sich in den Kopf gesetzt, die Kunst des Laubblattblasens zu lernen. Seine Vorbilder sind Vera, die pensionierte Privatdetektivin und Pera, der altersweise Kleinbauer. Sie sind die letzten, die diese Kunst beherrschen. Eine existenzielle Allegorie auf die Musik als Zufluchtsort.

«Form und Zähheit des Blattes spielen eine Rolle und die Jahreszeit in der es gepflückt wird, doch vor allem braucht es Sanftheit und den rechten Geschmack fürs Blatt, um ihm Töne zu entlocken»

SERENA O. DANKWA – Das sagt die pensionierte Privatdetektivin Vera. Ihr halbes Leben hat sie in Deutschland verbracht, dann ist sie in ihre ländliche Heimat im Osten Serbiens zurückgekehrt. Dort hat sie sich als Fünfjährige beim Schafe hüten das Laubblattspielen beigebracht. Pera, der buckelige Bauer und Musikant, kann seinen Wanderstock in eine Flöte umfunktionieren. Er redet mit dem Wald und über die Notwendigkeit, Musik im Herzen zu tragen. Doch weder Vera noch Pera können erklären was sie genau tun, wenn sie in die Laubblätter blasen, und so wird Josip, der Amateurmusiker, Erfinder, und Instrumentbauer zur Leitfigur des Filmes. Das Laubblatt ist das vierundzwanzigste Instrument, das er erlernen will.

VOM VERSCHWINDEN DER BLÄTTER

Durch alle Jahreszeiten hindurch filmt der serbische Dokumentarfilmer Mladen Kovacevic seine einsamen und eigenwilligen Charaktere. Vera schreibt an einem Buch und schiesst in schlaflosen Nächten Feuerwerkskörper in den Himmel. Pera sinniert bei seiner Arbeit mit Korn und Tieren darüber, dass Vögel und Menschen stumm sind und die geeigneten Blätter verschwinden. Und Josip übt bis seine Lippen rissig werden. Aber er schafft es nicht, den Blättern die Melodien abzutrotzen, die ihm vorschweben.

ZEITLOS POETISCH

Kovacevic studierte in Belgrad, London und Kapstadt. Bevor er sich ans Dokumentarfilmgenre heranwagte drehte er Horrorfilme. Für seinen Dokumentarfilmdebut *Unplugged* recherchierte er monatelang bis er Menschen fand, welche die traditionelle Kunst des Laubblattblasen noch beherrschen. Über die noch immer existierenden Folkloregesellschaften, die während des jugoslawischen Kommunismus eine zentrale Rolle spielten, fand er schliesslich Drago und Pera. Doch zwei Tage vor Drehbeginn starb Drago. Kovacevic realisierte, dass er sich beeilen muss.
Der Topos des langsam verschwindenden Laubblattblasens zieht sich durch *Unplugged*. Trotzdem hat der Film nicht den sentimentalen oder belehrenden Charakter eines musikethnologischen Rettungsplädoyers. Kovacevic begegnet der Zurückgezogenheit seiner Protagonisten mit Respekt. Er zaubert eine poetische und humorvolle Allegorie auf die Musik als Mittel der Weltflucht und der Zuflucht.

SERENA O. DANKWA lebt in Basel und ist freie Musikjournalistin, Afrikanistin und Sozialanthropologin.

NOTES VIA A SOUNDSCAPE OF BOLLYWOOD (CH, 2014, 32')
Gilles Aubry, Klangkünstler anwesend

LIVE 2 – Turnhalle PROGR 18.01. 20:30

Werdet ihr indisch bleiben?

In einem Essayfilm von 1969 befragt Pier Paolo Pasolini die Leute in Mumbai zur Modernisierung Indiens. Der Schweizer Klangkünstler Gilles Aubry wiederholt die Reise 40 Jahre später. Seine Antworten findet er in den Filmstudios und Schauspielschulen von Bollywoods B-Seite Mahada.

Lucia Vasella: In *Notes via a soundscape of Bollywood* beschreibst du das bildgewaltige Bollywood-Treiben. Warum entscheidest du dich ausgerechnet da gegen die Verwendung von Bildern?

Gilles Aubry: Die Bildproduktion ist in nicht-westlichen Kontexten problematisch, weil sie während des Kolonialismus eine Form der Domination war. So ist es heute schwierig mit Bildern nicht zu exotisieren. Die Absenz der Bilder ist nicht nur Teil meiner künstlerischen Sprache, sondern auch ein Statement für diese Problematik.

Was lässt sich mit Ton allein überhaupt abbilden?

Nur mit Tonaufnahmen ist es schwierig, ein eindeutiges Bild zu generieren, ausser bei der Stimme – mittels biometrischer Analyse kann eine Person identifiziert werden. Sonst aber scheitert die Repräsentation mit Ton oft. Die akustische Darstellung eines Raumes gibt zwar einen Eindruck von Grösse und Material, aber nicht von seiner Geometrie. Diese Unklarheit nutze ich künstlerisch, um zu zeigen, wie schwierig die Darstellung von etwas ist. So haben tondokumentarische Arbeiten das Potential, sich selbst kritisch zu reflektieren.

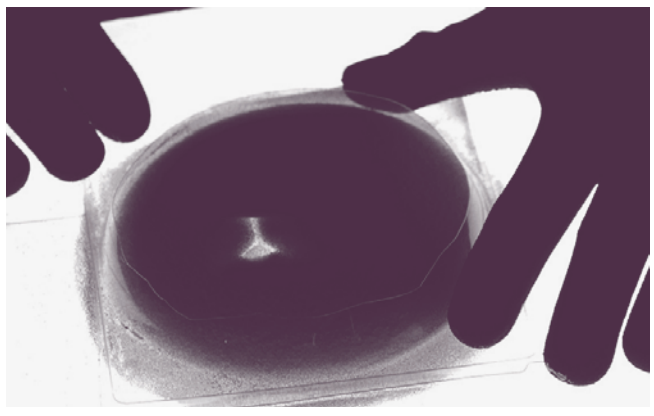
In deinen Hörfilm flechtest du die Fabel eines Maharadscha, einen Grossfürsten, ein. Neben all den dokumentarischen Tönen ist dies die einzige inszenierte Aufnahme. Wie kamst du dazu?

Diese nepalesische Fabel hatte sich bereits Pier Paolo Pasolini ausgeliehen, für seinen Essayfilm *Notes towards a film about India*. Ich habe zum einen seine Originalerzählung eingeflochten, da opfert der Maharadscha sein Körper einer hungerleidenden Tigerfamilie. Zum anderen habe ich diese Fabel dann noch mit der Geschichte eines gescheiterten Filmemachers gekreuzt, den ich getroffen habe. Meine Version spricht die indische Sprecherin Rani Trikukaran Annuraj. Ich hatte sie beobachtet, als sie gerade eine Werbung einlas. Mir gefiel ihr Tonfall, der Zwang, die Wirksamkeit der Stimme in diesem kommerziellen Kontext. Für mein eigenes Script haben wir dann eine solche Aufnahmesituation reinszeniert.

Du hast auch weitere Passagen von Pasolini integriert, warum war dir das wichtig?

Pasolinis Film ist toll und problematisch zugleich. Er spricht von Indien immer als eine Einheit und interviewt mit Suggestivfragen. Das ist eine sehr begrenzte Annäherung. Ich war mit ähnlichen Fragen unterwegs, habe aber andere Antworten gefunden. Das zeigt, welchen Einfluss die Haltung des Autors hat. Durch das Einbinden von Pasolinis Kommentar, durch diese historische Distanz, habe ich einen Weg gefunden, dies zu reflektieren. In *Notes via a soundscape of Bollywood* geht es nicht nur um Indien, sondern eben auch um meinen Blick darauf.

LUCIA VASELLA lebt in Bern und ist freie Journalistin. Sie produziert Radiofeatures und ist Mitorganisatorin des sonOhr Hörfestivals.



Transforma – BSYNTHOME (Deutschland / Frankreich)
Mit Luke Bennett, Simon Krahl, Yro

LIVE 2 – Turnhalle PROGR 18.01. 21:30

Magie für Auge und Ohr

Transforma ist eines der innovativsten Kollektive für audiovisuelle Performances weltweit. Pop-Künstler wie Dieter Meier und Apparat haben mit ihnen hypnotische Konzertperformances geschaffen, die nachhaltig wirken. In Bern stellt die Gruppe mit dem Videokünstler Yro ihre neue Performance BSYNTHOME vor.

THOMAS BURKHALTER – VJ-Kultur wird heute gerne kritisiert: In endlosen Loops wechseln die immer gleichen Bilder zu elektronischen Clubbeats und lenken dabei bloss von der Musik ab. Oder die «Visuals» wirken als Illustration, kitschig, losgelöst vom akustischen Ereignis. Transforma beweisen: Es geht auch anders. Ton und Bild stehen beim Künstlerkollektiv Transforma nicht in Konkurrenz, sondern verflechten sich vielseitig ineinander und schaffen so ein grossartiges Schauspiel.

AUDIOVISUELLE ÜBERLAGERUNGEN

Transforma stehen bei ihrer neuen Soloperformance BSYNTHOME selbst auf der Bühne, gemeinsam mit dem Pariser Videokünstler Yro. Sie bearbeiten verschiedene Objekte mit ihren Händen und filmen ihre Handlungen mit Fotokameras. Auf der Leinwand sehen wir mal bloss die Schatten der drei arbeitenden Männer, bald schwarzweisse Lichtbilder, dann bunte Lichtmalereien. Alles inszeniert mit harten Brüchen, eng umgarnt von körniger Musik.

KINO NEXT LEVEL

Die Kunst und Medienwissenschaftlerin Cornelia Lund kennt Transforma seit vielen Jahren. Sie beschreibt BSYNTHOME auf Norient.com detailliert:

«Das Ganze erinnert an die Filme der historischen Avantgarden der 1920er-Jahre, an Man Ray etwa, oder László Moholy-Nagy. Diese Ästhetik wird in BSYNTHOME in eine gemischt analog-digitale Arbeitsweise überführt und weitergedacht. Sound- und Bühnen-Performance verbinden sich mit in real-time produziertem Kino, kinetischen Objekten und dem Spiel von Schatten und Lichtreflexionen. Ton und Bild können auf ihre unmittelbaren Quellen zurückgeführt werden, Ursache und Effekt werden so gleichzeitig erlebbar. Bsynthome nimmt das Publikum mit auf eine experimentelle Forschungsreise zwischen Mystik und Wissenschaft. Durch die immer anderen Konstellationen wird das Zusammenspiel von Sound, Raum, Objekten und Bewegung im Raum, Licht und Video neu definiert. Das mediale Setting und seine Bespielung zeigen, worum es geht: Kino next level als dynamisches Dispositiv.»

THOMAS BURKHALTER ist Musikethnologe, Gründer und Chefredaktor von Norient und künstlerischer Leiter des Norient Musikfilm Festivals.

Do 15. Jan

BLOCK 1 TRÄUME & TRAUMA

KINO REITSCHULE
Film 20:00

SONG FROM THE FOREST, 97’

Michael Obert
Deutschland / Zentralafrikanische Republik 2013

Im Radio hörte der noch junge Musikforscher Louis Sarno einen Gesang, der ihn nicht mehr loslassen sollte: raffinierte Jodellaute, lange Melodien, dazu die Geräusche von Grillen und Vögeln, und das Rauschen der Blätter. Sarno folgte dieser Musik bis zu den Bayaka-Pygmäen im Regenwald der zentralafrikanischen Republik. Er nahm ihre Lieder auf und gründete eine Familie. Mit seinem Sohn besucht er jetzt New York.

KINO REITSCHULE
Rapper anwesend 22:00

JOURNAL RAPPÉ, 10’

Xuman, Senegal 2014

«C‘était Karim Wade, il était formidable, le fils d‘Abdoulaye Wade.»

Woche für Woche zeigt das senegalesische Privatfernsehen die satirische Nachrichtensendung *Journal Rappé*. Mit schnellen Wortsalven macht der Rapper Xuman tagesaktuelle News aus Politik, Religion und Sport strassenkompatibel. Seinen Nachrichtenrap versteht er als unabhängiges Gegengewicht zum senegalesischen Journalismus: Dieser hofiert die korrupten Politiker, statt sie anzugreifen. Nun hat Xuman seinen ersten Auslandseinsatz in der Schweiz – mit seinen Videos am Norient Musikfilm Festival.

KINO REITSCHULE
Film Schweiz-Premiere 22:15

SWEET DREAMS, 84’

Lisa und Rob Fruchtman, Ruanda / USA 2012
Regisseur anwesend

Im Genozid in Ruanda wurden 1994 bis zu einer Million Menschen von ihren Nachbarn, Freunden und Familienmitgliedern niedergemetzelt. Mittlerweile hat sich das Land wirtschaftlich ein wenig erholt, die Menschen aber haben ihre Traumata noch lange nicht verarbeitet. Der Film porträtiert ruandische Frauen, die sich zu einer Trommelgruppe zusammenfinden und im Zusammenspiel ihre Vergangenheit aufarbeiten wollen. Zur Finanzierung des Projektes soll auch die erste Eisdiele Ruandas entstehen.

INFORMATIONEN UND TICKETS:
musikfilmfestival.norient.com
reservation@norient.com

Fr 16. Jan

BLOCK 2 DIY RAP & GAME-MUSIK

KINO REITSCHULE
Film Schweiz-Premiere 20:00

BROKEN SONG, 70’

Claire Dix, Irland 2013
Rapper James Costello anwesend

«Darkness is just where the light hasn’t gone yet» James Costello

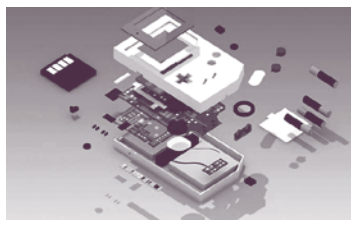
Der schwarz-weisse Dokumentarfilm aus den gottverlassenen Wohnsiedlungen der Dubliner Nordseite begleitet eine kleine Gruppe von Jugendlichen auf ihrer Suche nach dem Sinn des Lebens. Der Spielfilm *The Commitments* portraitierte einst den erfolgreichen Aufstieg einer Soul-Band aus demselben Quartier. Die Geschichte der vier Rapper vom Label «WorkinClassRecords» nimmt einen anderen Verlauf.

KINO REITSCHULE
Rapper anwesend 22:00

JOURNAL RAPPÉ, 10’

Xuman, Senegal 2014

KINO REITSCHULE
Film Schweiz-Premiere 22:15



EUROPE IN 8-BITS, 76’

Javier Polo, Spanien 2013
Regisseur anwesend

Europe in 8-bits taucht ein in die bunte Nische der Chip-Musik. Ihre rohe Ästhetik nährt sich aus dem goldenen Zeitalter der PCs und Spielkonsolen. Die Helden der Szene bauen mit der Hardware alter Spiel-Konsolen und Computer neue Musikinstrumente. Die filmische Introspektive zeigt das Schalten und Walten eines leidenschaftlichen Netzwerks und spinnt die alte Erzählung von Mensch und Maschine fort.

KINO REITSCHULE
Film Schweiz-Premiere 24:00

LOOKING FOR THE PERFECT BEAT, 51’

Matthew F. Smith, USA 2014

Sounds mit Charakter, Beats, die bröckeln und brechen, träumerisch-verschwommene Loops und brutale Scratches: Die Beat-Szene von Los Angeles ist längst über ihre *Low End Theory*-Clubnacht hinaus weltberühmt geworden. Dieser Film verfolgt die Musiker_innen Thundercat, Gaslamp Killer, Daedelus, TOKiMONSTA und Baths and edIT bei ihrer Arbeit. Sie produzieren kreativ, konzentriert und sympathisch-nerdig. Eine Art Cinema Vérité.

Sa 17. Jan

BLOCK 3 KRIEG: GAZA & SYRIEN

KINO REITSCHULE
Radiofeature Schweiz-Premiere 15:30

HUMAN SHIELDS, 40’

Bernard Clarke, Irland 2014
Radiomacher anwesend

In seinem Feature will der irische Radiomacher Bernard Clarke den Gaza-Krieg übers Ohr einfangen. Er verarbeitet Tonaufnahmen aus Dokfilmen und Radioarchiven und vermischt sie mit palästinensischer Musik, experimentellen Klängen, Propaganda-Reden, Maschinengewehrsalven und Schreien.

KINO REITSCHULE
Rough Cut Schweiz-Premiere 16:45

SYRIAN METAL IS WAR

Monzer Darwish, Syrien 2015

Monzer Dawishs Handy- und Videokamera verfolgt Metal-Musiker im syrischen Bürgerkrieg. Wie verarbeiten sie diese Erfahrungen in ihrer Musik? Wir zeigen den Rough Cut und skypen mit dem Regisseur.

BLOCK 4 VON KLEINEN & GROSSEN STARS

KINO REITSCHULE
Film Schweiz-Premiere 20:00

JALANAN, 107’

Daniel Ziv, Indonesien / Kanada 2013
Regisseur anwesend

Die Geschichte von Boni, Ho und Titi, drei Strassenmusikern in Jakarta. Ein intimes Porträt einer Metropole im Wandel – mit Liedern, Filmmaterial aus sechs Jahren und Techniken des Reality TV.

KINO REITSCHULE
Rapper anwesend 22:30

JOURNAL RAPPÉ, 10’

Xuman, Senegal 2014

KINO REITSCHULE
Film Schweiz-Premiere 22:45

KIDD LIFE, 97’

Andreas Johnsen, Dänemark 2013
Regisseur anwesend

Ein Musikvideo des jungen dänischen Rappers Kidd wird auf YouTube quasi über Nacht eine Million mal angeklickt. Plötzlich ist er ein Superstar, spielt auf grossen Bühnen und Sex, Drugs und Rock‘n‘Roll tun ihr übriges – er beginnt sich selbst zu verlieren. Aufstieg und Fall im Internetzeitalter.

TURNHALLE PROGR
Live 1 01:00

KEYBOARD SOUNDS AUS KAIRO

Mit Islam Chipsy, Mohamed Karam,
Eslam Abdelfattah, Ägypten

Islam Chipsy spielt radikalen Sound – mit rasender Geschwindigkeit und extravaganter Spieltechnik. Dank YouTube gilt er heute auch ausserhalb Ägyptens als einer der aufregendsten Musiker der Gegenwart. Erstmals in der Schweiz.

So 18. Jan

BLOCK 5 REGENWALD & LAUBBLÄTTER

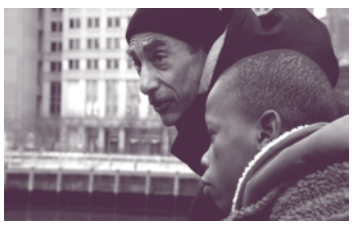
KINO REITSCHULE
Film 15:00

UNPLUGGED, 51’

Mladen Kovacevic, Serbien / Finnland 2013
Regisseur anwesend

Vera, eine ehemalige Detektivin und Pera, ein allwissender Bauer, untersuchen Geschichten um die ländliche Freude, auf Laubblättern fröhliche Melodien zu pfeifen. Eine Annäherung an eines der natürlichsten Instrumente überhaupt. Und eine Ode an die Musik als Mittel zur Flucht vor Alltagssorgen.

KINO REITSCHULE
Film Wiederholung vom 15.01 16:30



SONG FROM THE FOREST 97’

Michael Obert
Deutschland / Zentralafrikanische Republik 2013

LIVE 2 VISUELLE MUSIK & EIN HÖRFILM

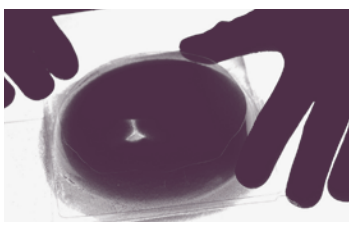
TURNHALLE PROGR
Hörfilm Schweiz-Premiere 20:30

NOTES VIA A SOUNDSCAPE OF BOLLYWOOD, 32’

Gilles Aubry, Schweiz, 2014
Klangkünstler anwesend

Der Hörfilm *Notes via a soundscape of Bollywood* des Schweizer Klangkünstlers Gilles Aubry führt hinter die Kulissen der Filmindustrie von Mumbai. Wir hören Dialoge aus kleinen Studios im Stadtteil Mahada. Hier kämpft die zweite Garde der Bollywood-Industrie ums wirtschaftliche Überleben.

TURNHALLE PROGR
Performance 21:30



TRANSFORMA UND YRO – BSYNTHOME

Mit Luke Bennett, Deutschland
Simon Krahl, Deutschland / Yro, Frankreich

Transforma ist eines der innovativsten Kollektive für audiovisuelle Performances weltweit. Pop-Künstler wie Dieter Meier (Yello) und Apparat haben mit Transforma hypnotische Konzertperformances geschaffen, die nachhaltig wirken. Jetzt stellt die Gruppe ihre neue Soloperformance mit dem Videokünstler Yro erstmals in der Schweiz vor. Magie für Auge und Ohr.